

Vorwort.

Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen;
Ein Jeder sucht sich dann das Seine aus.
Faust, von Göthe.

Wenn wir den Entwicklungs-Gang der drei Hauptvölker kaukasischer Race in Europa, nämlich — des romanischen — des germanischen — des slavischen — in Bezug auf ihren politischen Expansionstrieb beobachten, so wird uns die Wahrnehmung gewiß nicht entgehen: daß die Slaven in ihren Haupt-Vertretern, den Russen, sich in Asien immermehr auszubreiten streben und das Moskowiterthum seine Machtsphäre dort auf friedlichem und auf kriegerischen Wege zu erweitern sucht, bis ihm die Wogen der chinesischen See und des Indischen Oceans Halt gebieten —, daß die Germanen nebst den Irländern die Vereinigten Staaten als ihr Verbreitungsgebiet instinctartig erkennen und das Aufsuchen dieser ihrer zweiten und größeren Heimat zu einer constanten Massen-Wanderung geworden ist — und endlich: daß bei den Romanen — obgleich die Spanier, die Franzosen und die Portugiesen große Colonial-Gebiete in Asien und Africa besitzen — eine Auswanderung, welche diesen Namen nur einigermaßen verdiente, nicht stattfindet. —

Jener eigenthümliche Drang: ihre Heimstätten an der Nordsee wie in den Alpen, am Rhein wie an der Oder aufgebend, die Vereinigten Staaten zu ihrem künftigen Vaterlande zu machen, wie er schon seit hundert Jahren sich äußert, hat es denn auch bewirkt, daß es in Nord-, in Mittel-, in Süd-Deutschland, in der deutschen Schweiz, in Deutsch-Oesterreich, wie in Elfaß und in Lothringen kaum ein Dorf giebt, von dessen Söhnen nicht der eine oder der andere in America sein Unterkommen gefunden.

Dieses Amerika nun — unter welchem man, wenn nicht vom Welttheil dieses Namens die Rede ist, nur die Vereinigten